

Baumporträt aus Sulzberg – Die Esche

Auf der Liegewiese des Seebades in See am Öschlesee steht eine mächtige Esche, die den Badegästen bei Sonne viel Schatten spendet. Auf diesen Baum ist auch der Betreiber des Seebades sehr stolz und hat bei Baumaßnahmen darauf geachtet, dass die Esche nicht geschädigt wird. Er hat auch schon einiges in diesen Baum investiert, da er von vielen Badegästen belagert wird und hier die Verkehrssicherungspflicht eine große Rolle spielt. So waren Untersuchungen in die Standfestigkeit und das Ausschneiden von Totholz für die Sicherheit der Badegäste wichtig.



Esche auf der Liegewiese im Seebad am Öschlesee, ca, 250 Jahre alt und 5,40 Meter Umfang

Die Esche zählt nach der Buche und der Eiche zu den wichtigsten heimischen Laubböhlern im deutschsprachigen Raum. Sie ist in Wäldern anzutreffen und ist auch als Stadtbaum beliebt. Sie wurde schon vor Jahrhunderten in Parks, Alleen und herrschaftlichen Gärten gepflanzt. Eschen werden aber nicht nur gepflanzt, sondern sie versamen sich auch ganz von selbst. Die Esche hat keine spektakulären Blüten, Früchte oder Rinde und ihre Blätter zeigen im Herbst kaum Farbe. Sie hat einen späten Austrieb und frühen Laubfall. Ihre

Schönheit kommt eher durch ihre harmonische Form, ihre noble Eleganz und durch ihre Lichtdurchlässigkeit. Die Esche kann bis zu 300 Jahre alt werden und gehört mit bis zu 40 Metern Höhe zu den höchsten Bäumen Europas. Sie besiedelt sowohl Standorte mit zeitweiligem Trockenstress als auch Auenstandorte. Früher hatte die Esche eine wichtige Bedeutung wegen ihres Holzes. Dieses wurde für Waffen benutzt, für Möbel, den Schiffsbau und in der Herstellung von Wagen. Sogar der Speer des legendären Achilles soll aus Eschenholz geschnitzt worden sein. Die Esche war in Deutschland Baum des Jahres 2001. Besondere Bedeutung hatte die Esche jedoch als Weltenbaum Yggdrasil in der Nordischen Mythologie, die durch die isländische Edda, ein auf Altisländisch verfasstes literarisches Werk, erhalten ist. Laut Edda reichen die Zweige der Weltenesche Yggdrasil über den ganzen Himmel und erstrecken sich über die ganze Welt. Der Baum ruht auf drei Wurzeln, unter denen Quellen entspringen.

Für die Ausbildung einer großen Krone verlangt die Esche mineralische, tiefgründige, frische und feuchte Böden. Interessant ist, dass sie im Lauf ihres Lebens ihre Lichtansprüche grundlegend ändert. In ihrer Jugend ist sie sehr schattentolerant, benötigt aber mit zunehmendem Alter immer mehr Licht. Da nicht nur die Krone der Esche sehr viel Platz benötigt, sondern auch das Wurzelwerk, ist von weiteren Baumpflanzungen in direkter Nähe abzuraten. Am besten wird ein Abstand von mindestens vier Metern zu anderen Bäumen, Häusern oder Mauern eingehalten. Die Esche ist empfindlich gegen Oberflächenverdichtung.

Trotz ihres zähen Holzes ist auch die Esche nicht vor Krankheiten und Schädlingen geschützt. Weit verbreitet ist der Eschenkrebs, der dauerhafte Veränderungen an Rinde und Holz verursachen kann. Seit Anfang der 90er Jahre Jahren breitet sich zudem der Pilz Falsches Weißes Stängelbecherchen (*Hymenoscyphus pseudoalbidus*) in Europa aus. Er verursacht das sogenannte Eschentriebsterben. Diese schwere Baumkrankheit wurde aus Asien eingeschleppt, vermutlich mit importierten Eschenpflanzen. Dort besiedelt der Pilz als harmloser Blattpilz die in Asien heimischen Eschenarten. Die Pilzsporen infizieren bei uns im Sommer die Blätter der Esche, von wo aus der Erreger in die Triebe vordringt. Dort entwickeln sich die typischen, olivbraun bis orange verfärbten Rindennekrosen, die zum Absterben der Triebe führen. Auch der Wurzelbereich kann befallen oder in der Folge durch einen anderen Pilze besiedelt werden, was die Standfestigkeit des Baumes gefährdet. Durch die reduzierte Standfestigkeit des Baumes und die Bildung von Totholz durch absterbende Äste in der Krone werden Eschen im Bereich von Verkehrswegen aufgrund der Verkehrssicherungspflicht häufig gefällt. Bis heute sind keine wirkungsvollen Massnahmen gegen das Eschentriebsterben bekannt, und die Existenz der Esche als wertvolle Baumart ist bedroht. Es besteht nur die Möglichkeit weniger oder kaum befallene Eschen stehen zu lassen, in der Hoffnung, dass sich Resistenzen gegen den Pilz entwickeln.

Schon vor einigen Jahren wurde eine Eschenallee zwischen Moosbach und Untergassen in einer Nacht und Nebelaktion wegen einer Strassensanierung gefällt.



Diese Eschenalle zwischen Moosbach und Untergassen musste dem Neubau der Strasse weichen



Da liegt die Allee nun traurig am Strassenrand und wartet auf den Abtransport

Eine weitere unserer großen alten Eschen im Gemeindegebiet wurde ebenfalls aus Gründen der Verkehrssicherheit gefällt, da sie direkt an der Kreisstrasse stand.



Esche bei Kühbach noch stehend



jetzt wegen Verkehrssicherungspflicht gefällt



aber wenigstens noch sinnvoll verwertet